

Veranstaltung: Jeder Jeck ist anders!

„Migrationssensible Pflegekinderhilfe,“

Brauchen wir einen Perspektivwechsel?

Referentin:

Gülseren Celebi, Gülgün Teyhani, PLANB Ruhr e.V.

Inputreferat:

- 10:00 Uhr** Begrüßung durch Gülseren Celebi
Vorstellung der Referentinnen
Welche Frage oder Erwartung haben Sie an das Forum?
- 10:15 Uhr** Inhaltliche Einführung
„Migrationssensible Pflegekinderhilfe“
PemM – Pflegeeltern mit Migrationsgeschichte
- 10:45 Uhr** Frage- und Diskussionsrunde
- 11:15 Uhr** Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten
in 5 Arbeitsgruppen
Kurze Vorstellung der Ergebnisse
- 12:00 Uhr** Feedback mit Rückblick auf die Ausgangserwartung/-frage

Herzlich Willkommen!

**„Wir setzen uns ein für kulturelle,
ethnische, soziale und religiöse Vielfalt
in all ihren Facetten und fordern ihre
Anerkennung als unumkehrbare
gesellschaftliche Realität!“**

PLANB Ruhr e.V.

Arbeitsfelder und Standorte

Ambulante Erziehungshilfen
(Bochum, Herne, Essen, Dortmund)

Stationäre Erziehungshilfen
(Bochum, Herne, Essen)

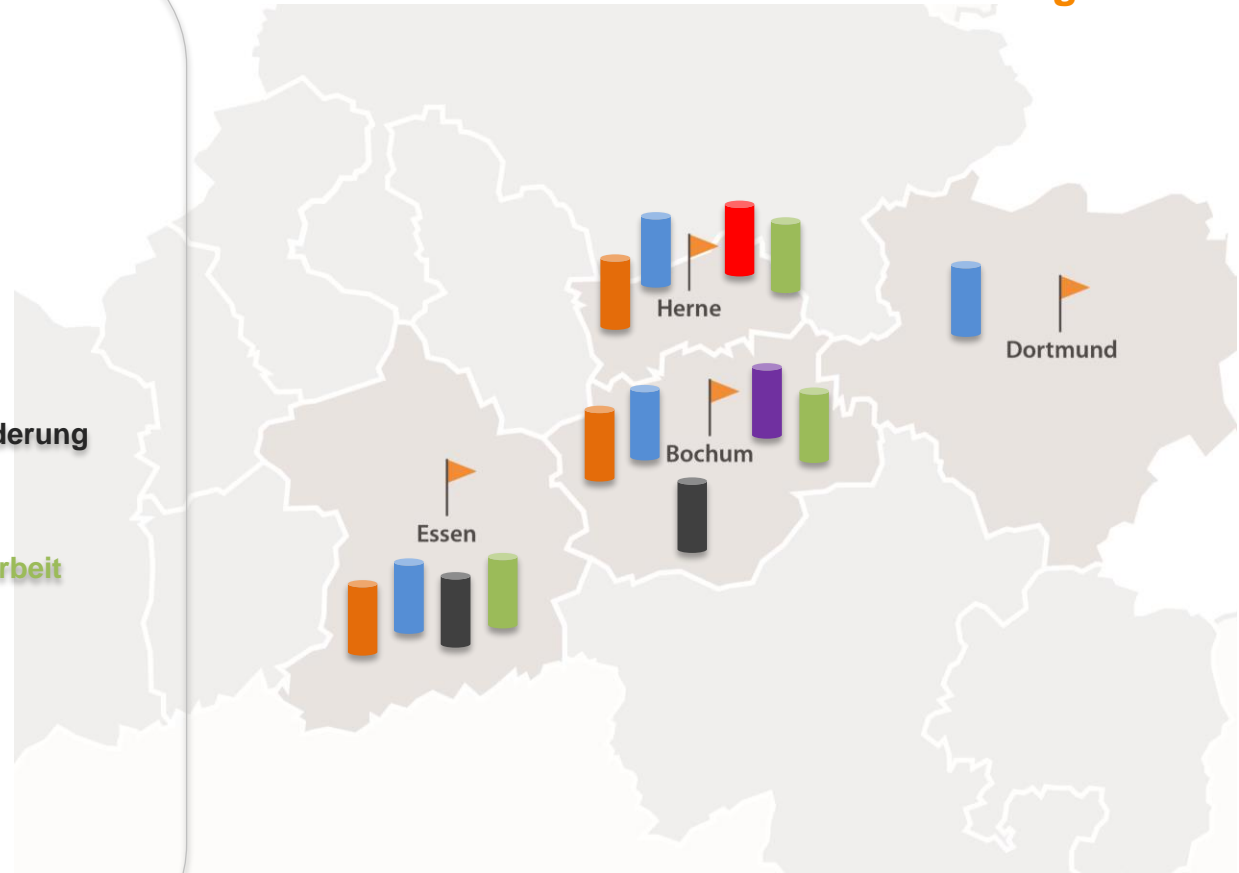
Bildungs- und Kompetenzförderung
(Bochum, Essen)

Migrations- und Integrationsarbeit
(Bochum, Herne, Essen)

Kindertagesstätte
(Herne)

Pflegefamilien
(Bochum)

Standorte von PLANB Ruhr e.V. im Ruhrgebiet



UN Kinderrechtskonvention Artikel 20 Abs. 3
als Verpflichtung der Vertragsstaaten:

„Als andere Form der Betreuung kommt unter anderem die Aufnahme in eine Pflegefamilie, die Kafala nach islamischem Recht, die Adoption, oder falls erforderlich, die Unterbringung in einer geeigneten Kinderbetreuungseinrichtung in Betracht. Bei der Wahl zwischen diesen Lösungen sind die erwünschte Kontinuität in der Erziehung des Kindes sowie die ethnische, religiöse, kulturelle und sprachliche Herkunft des Kindes gebührend zu berücksichtigen.“

Empfehlung der UN Kinderrechtskonvention
2006, Nr. 120:

„An jedem Ort sollte ein Netz von kompetenten Pflegefamilien aufgebaut werden, die Kinder Betreuung und Schutz geben können, während diese ihre Bindung zu ihrer Herkunftsfamilie, Gemeinschaft und ihrem Kulturkreis aufrecht erhalten.“

SGB VIII § 9, Satz 2

„...bei der Ausgestaltung von Leistungen und der Erfüllung von Aufgaben (...) die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen...“

Jedes 3. Kind in NRW hat einen Migrationshintergrund

32,7% der fremduntergebrachten Kinder haben
einen Migrationshintergrund
36,2% davon sind in der Heimerziehung

20,3% der Pflegekinder haben einen Migrationshintergrund:
65% leben in der Fremdpflege
35% leben in der Verwandtschaftspflege

Die Zahlen sind altersübergreifend

https://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2014/pres_267_14.html

http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Aktuelles/Vortraege/AKJStat_2014_Ergebnisbericht_Befragung_Pflegekinderdienste_2013.pdf

<http://www.hzemonitor.akjstat.tu-dortmund.de/3-lebenslagen/33-migrationshintergrund/>

Wofür spielt die Herkunftskultur im Pflegekinderwesen eine Rolle?

Für das Pflegekind:

Die kulturelle Herkunft als ein weiteres Merkmal bei der Auswahl der Pflegefamilie für ein stabiles und andauerndes Pflegeverhältnis

Das Kind erkennt Bekanntes/Vertrautes aus der Herkunftsfamilie, wie Sprache, Verhaltensregeln- und Muster, Wertesystem, Soziale Normen, Gerüche, Musik, religiöse Rituale im neuen Lebensumfeld wieder.

Das Bekannte/Vertraute ist förderlich für die Anbahnungsphase und Ankommen in der neuen Familie.

Akzeptanz der Herkunftskultur als Teil der Identität

Mitgestaltung der Herkunftsfamilie;
In welchem kulturellen Lebensumfeld, das Kind aufwachsen soll

Für die Pflegefamilie:

Bewusstmachung und Akzeptanz der Herkunftskultur des Pflegekindes

Wertschätzung des Kindes durch Berücksichtigung der Herkunftskultur

Identitätsfindung fördern im Kontakt mit der Herkunftsfamilie bzw. im Kontakt mit dem Kulturkreis

Interkulturelle Sensibilisierung zur Vermittlung der Herkunftskultur als Ressource und Kompetenz des Kindes

Stärkung des Kindes im sozialen Umfeld der Pflegefamilie gegen Ausgrenzung und Andersbehandlung

Interkulturelle Sensibilität der Pflegefamilien als weiteres Kriterium für das Auswahlverfahren

Mögliche Risiken

Extreme Anpassungsbemühungen

Kein Zugehörigkeitsgefühl zur Wir-Gruppe

Bruch mit der Herkunftskultur

Sprachverlust

Identitätskonflikt

Ausgrenzung, Andersbehandlung, Diskriminierung

3. Säulen PemM

Pflegeeltern mit **Migrationshintergrund**

Die Sensibilisierung und Gewinnung von Menschen mit
Migrationshintergrund

Sensibilisierung der Träger für zukünftige Pflegefamilien mit
Migrationshintergrund

Zielführender Dialog zwischen den Beteiligten

Arbeitsgruppen

1. Welche Kontakte existieren ausgehend von meinem Arbeitsumfeld zur Migrantengemeinschaft?
2. Inwieweit sind die bisherigen Standards und Kriterien im Bewerbungsverfahren als Pflegefamilie interkulturell sensibel?
3. Inwieweit und in welcher Form werden anwerbende Pflegefamilien interkulturell geschult und nach dem „Matching“ interkulturell begleitet?
4. Welche Maßnahmen benötigen wir zur Unterstützung der Gestaltung des neuen Lebensumfeldes der Pflegekinder im Hinblick auf ihre kulturelle Herkunft?
5. Kontakt zu den Herkunftsfamilien der Pflegekinder:
Wer kann diese interkulturell begleiten und sensibilisieren, um eine Stabilität zu ermöglichen und Abbrüche vorzubeugen?

Danke für Ihre/Eure Aufmerksamkeit!

Gülseren Celebi, Geschäftsführerin
Gülgün Teyhani, Projektleiterin PemM
PLANB Ruhr e.V.